

## Im Tunnel

### Arbeiten von Oliver Boberg in der Frankfurter L.A. Galerie

Das Seltsame ist, dass es funktioniert. Immer noch und immer wieder. Dabei hat man sich doch in den vergangenen fünfzehn Jahren seit der ersten Begegnung mit dem Werk Oliver Bobergs in der Frankfurter L.A. Galerie daran gewöhnt, dass seine Fotografien den Betrachter gerne einmal hinters Licht führen. Und doch erkennt man die banalen Szenarien sogleich wieder. All die Parkplätze und Rohbauten, Schallschutzwände, Einfahrten und Abrisshäuser, die seit jeher die Motive seiner Bilder vorstellen, Unorte allesamt, wie sie sich allenthalben im urbanen und suburbanen Alltag finden. Und naturgemäß auch wieder nicht.

Denn der 1965 geborene Künstler zeigt keineswegs die Wirklichkeit, wie sie sich objektiv betrachtet darstellt, sondern allenfalls ein Bild von ihr. Ein Bild freilich, das der einstige Schüler von Hans Peter Reuter in Nürnberg aus Sand und Asche, aus Zweigen, Ästchen und Pinselborsten, aus Tee, Kakao und Kaffeepulver als Modell im Atelier schafft, um es im Anschluss abzulichten.

Insofern erscheinen alle Arbeiten Bobergs immer auch als bildgewordene Reflexion über das Wesen der Fotografie und den Charakter jedweden Bildes. Das

gilt fraglos auch für die Serie der „Schächte“, mit der sich der in Fürth lebende Künstler nun einmal mehr in der L.A. Galerie vorstellt. Und doch haben die neuen Arbeiten womöglich mehr mit seinen Filmen als mit Bobergs Fotoarbeiten gemein.

Weniger, weil der Künstler sich erstmals dafür entschieden hat, all die düsternen Treppenhäuser, die nackten Flucht- und rohen Lichtschächte in Leuchtkästen zu präsentieren, was ihrem Thema verblüffend adäquat erscheint. Vielmehr kennt man diese Orte überhaupt nur als flüchtige, kurz aufblitzende und sogleich wieder in der Dunkelheit verschwindende Erscheinung: von der U-Bahn aus gesehen als gleichsam filmisches bewegtes Bild. Ein zugiger Unort wie die Rastplätze, Einfahrten oder Aussichtsplattformen, die man noch stets aus eigener Anschauung zu kennen meint. Nur dass man bislang wohl als Betrachter niemals in einem solchen Tunnel gewesen ist. Und doch, es funktioniert. Jeden einzelnen dieser muffig grauen, in Beton gegossenen „Schächte“ erkennt man sofort wieder.

CHRISTOPH SCHÜTTE

**Die Ausstellung** in der Frankfurter L.A. Galerie, Domstraße 6, ist bis zum 14. November zu sehen und dienstags bis freitags von 12 bis 19 Uhr sowie samstags von 11 bis 16 Uhr geöffnet.